



Mehr Lebensqualität dank Schmerzschrittmacher

Varel. Wenn alle Therapien erfolglos waren und starke Durchblutungsstörungen das Leben zur Qual machen, kann die epidurale Rückenmarkstimulation („Spinal Cord Stimulation“, kurz SCS) als ergänzende Therapie Linderung bringen. Diese besondere Behandlungsmethode bietet Adel El Hanash, Kommissarischer Leiter der Gefäßchirurgie der Friesland Kliniken, Patientinnen und Patienten an, wenn sie z. B. wegen einer peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (PAVK), auch Schaufensterkrankheit genannt, leiden.

Bei einer PAVK sind Blutgefäße durch Kalk- und Fettablagerungen so verengt, dass Beine und Arme nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt werden können. Die wichtigsten Risikofaktoren für die Entstehung dieser Krankheit sind Rauchen, Diabetes und Übergewicht. Mit zunehmender Gefäßverengung treten Schmerzen erst unter Belastung, später auch in Ruhephasen auf.

Die Rückenmarkstimulation ist ein Verfahren der Neuromodulation bei der mit elektrischen Impulsen die Reizleitung im Rückenmark unterbrochen wird. Sie wird nur empfohlen, wenn alle konservativen und chirurgischen Therapiemöglichkeiten ausgeschöpft sind. Diese Methode gibt es seit den 80er Jahren. Sie gilt als risikoarm und die Erfahrungen sind gut. „Rund dreiviertel aller Patienten können wir so wieder zu mehr Lebensqualität verhelfen. Je früher der Eingriff erfolgt, desto höher ist die Erfolgschance“, erklärt El Hanash.

Diese Behandlungsmethode kann die Durchblutung der betroffenen Extremitäten anregen, wodurch drohende Amputationen hinausgezögert oder sogar vermieden werden können. Allerdings werden die Ursachen für die chronischen Schmerzen

durch die Neuromodulation nicht beseitigt. Ein kleiner Generator von der Größe eines Herzschrittmachers stimuliert die Nerven, erzeugt durch geringe Impulse ein Kribbeln und fördert so die Durchblutung. Auch chronische Wunden heilen besser.

Bei dieser Behandlungsmethode werden unter Röntgenkontrolle im Wirbelkanal, der durch die übereinanderliegenden Wirbel der Wirbelsäule gebildet wird, Elektroden platziert. Diese schaffen ein elektrisches Feld, das den hinteren Strang des Rückenmarks stimuliert. Je nach Bedarf kann der Patient mittels Fernbedienung einen elektrischen Impuls an die Elektroden senden, um die Schmerzen zu lindern. Bevor der Schrittmacher endgültig minimal-invasiv unter der Bauchdecke oder am Gesäß implantiert wird, testen Betroffene noch im OP, wie Impulsdauer, Frequenz und Stromstärke wirken, oder ob das Gerät besser angepasst werden muss. Wenn der Patient auf diese Behandlung anspricht, kann der Schrittmacher endgültig implantiert werden, ansonsten wird die Elektrode unter lokaler Betäubung wieder entfernt.